

Erfahrungsbericht PJ-Tertial SS 2023

Lehrkrankenhaus Salzkammergutklinikum Gmunden, Medizinische Universität Wien, Österreich

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Meine Vorbereitungen für den Aufenthalt in Gmunden begannen ungefähr zwei Jahre früher. Grundsätzlich sind PJ-Plätze in Österreich sehr beliebt, sodass es empfehlenswert ist, sich wirklich frühzeitig um einen Platz in einem Krankenhaus zu kümmern.

Grundsätzlich läuft es so ab, dass man sich zuerst einen PJ-Platz bei einem Lehrkrankenhaus sucht.

Erst danach erfolgte bei mir der Kontakt mit dem ZibMed und der Partneruniversität in Österreich. In meinem Fall war das die MedUni Wien, Innsbruck wäre aber auch gegangen. Wirklich hilfreich bei der Suche eines Krankenhauses war das PJ-Ranking und die Liste vom LPA Düsseldorf, in welcher die anerkannten Lehrkrankenhäuser aufgeführt sind.

Einmal die nötigen Dokumente ausgefüllt, war der weitere Ablauf, auch mit Wien, ziemlich unkompliziert und schnell.

Die MedUni Wien nutzt ein eigenes Onlineprogramm, welches die meiste Zeit problemlos funktioniert hat.

Motivation:

Während des Studiums hatte ich bereits die Möglichkeit einen längeren Auslandsaufenthalt in Frankreich absolvieren zu dürfen. Dies hatte mir damals so gut gefallen, dass ich unbedingt noch einmal die Chance ergreifen wollte ins Ausland zu gehen. Relevant für mich war ebenfalls, dass in Österreich Deutsch gesprochen wird. Da es mein erstes PJ-Tertial war, dachte ich, dass mir so der Einstieg leichter fallen.

Notwendige Bewerbungsunterlagen:

1. ERASMUS-Praktikumsmappe: Auf der Internetseite der MedFak zu finden.
Besonders wichtig ist das Learning Agreement, welches von einem selbst, der Uni Köln und der MedUni Wien unterschrieben werden muss.

2. Letter of Intent: Das Dokument wird von dem Lehrkrankenhaus unterschrieben und muss an der ausländischen Partneruniversität eingereicht werden. Erst danach wurde man von der MedUni Wien für deren Onlineprogramm freigeschaltet.
3. Grant Agreement: Wird von dem Kölner Erasmusbüro ausgestellt und muss unterschrieben zurückgeschickt werden.
4. Für die MedUni Wien: Scan des Reisepasses/Personalausweises, Passfoto, Immunitätsnachweis für u.a. Polio (darf nicht älter als 10 Jahre sein)
5. Für das Lehrkrankenhaus Gmunden: Bestätigung der eigenen Bank, dass das Gehalt von Gmunden im Zweifelsfall auch zurückgefordert werden darf. Das Dokument bekommt man von dem Gmündener Krankenhaus zugeschickt. Sollte eure Bank das nicht unterschreiben, müsste man ein österreichisches Konto eröffnen.

Obligatorische und empfohlene Versicherungen:

1. Europäische Krankenversicherung: Ist man in Deutschland krankenversichert, sollte man normalerweise auch über eine EU-Krankenversicherung verfügen, welche grundsätzlich ausreichend ist. Jedoch übernimmt diese Versicherung nicht zwangsläufig die gesamten Kosten, sodass man eine private Auslandskrankenversicherung abschließen kann. Der Marburger Bund und die ApoBank bieten eine kostenlose Auslandskrankenversicherung an.
2. Unfallversicherung: Wurde vom Lehrkrankenhaus übernommen.
3. Berufshaftpflicht-Versicherung: Wurde ebenfalls vom Lehrkrankenhaus übernommen. Grundsätzlich aber auch für das restliche PJ empfehlenswert. Der Marburger Bund bietet auch hier eine kostenlose Versicherung an.
4. Freiwillig: Privat-Haftpflichtversicherung: Falls man noch keine Haftpflichtversicherung hat, sehr empfehlenswert. Man kann glaub ich auch über den Marburger Bund eine abschließen.

Nützliche Links und zusätzliche Ansprechpartner:

In Gmunden sind die wichtigsten Ansprechpartnerinnen für das PJ Frau Schausberger (sonja.schausberger@ooeg.at) und Frau Seifert (regina.seifert@ooeg.at). Möchte man im Wohnheim unterkommen ist Frau Windischbauer (Petra.Windischbauer@ooeg.at) die Ansprechpartnerin. Alle drei waren sehr nett und hilfsbereit.

Der Auslandsaufenthalt:

Wahl der Stationen:

Ich habe in Gmunden mein Innere Medizin Tertial absolviert.

In Gmunden ist die Innere Medizin nicht wie in größeren Krankenhäusern in Kardiologie, Gastroenterologie usw. aufgeteilt, sondern es gibt eine „allgemeine“ Innere. Neben den Stationen gibt es eine Innere Ambulanz, welche auch als Innere Notaufnahme fungiert. Hier war eine Rotation möglich.

Organisation vor Ort:

Ungefähr eine Woche im Voraus erhielt ich eine E-Mail der ärztlichen Direktion aus Gmunden, welche den Ablauf für den ersten Tag erklärte.

Am ersten Tag wurde man direkt freundlich empfangen und erhielt neben dem Vertrag fürs Wohnheim, seine Arbeitskleidung und eine Personalkarte, mit allen nötigen Zugangsberechtigungen (Türen, Computer, Mensa).

Wohnungssuche:

Dies war tatsächlich sehr unkompliziert, da ich einen Platz im Wohnheim bekommen habe. Leider wird das Wohnheim voraussichtlich 2024 renoviert. Einmal nachfragen schadet aber sicherlich nicht. Ansprechpartnerin, wie oben erwähnt, ist Frau Windischbauer.

Lebenshaltungskosten:

Das Wohnheim war sehr günstig mit ungefähr 160 Euro im Monat für ein Einzelzimmer (Doppelzimmer 240 Euro bzw. 120 Euro pro Person). Grundsätzlich war sonst alles etwas teurer als in Deutschland, insbesondere Lebensmittel.

Öffentliche Verkehrsmittel:

Obwohl Gmunden nur ca. 14000 Einwohner hat, gibt es tatsächlich eine Straßenbahn.

Innerhalb von Gmunden erreicht man aber die meisten Ziele entspannt zu Fuß.

Gmunden hat ebenfalls einen Bahnhof, sodass man weitere Ausflüge gut mit dem Zug machen kann.

Stadt und Freizeitmöglichkeiten:

Obwohl Gmunden ziemlich klein ist, gab es überraschend viele Kulturangebote. Speziell in den Sommermonaten gibt es ziemlich viele Veranstaltungen (Straßenfeste, OpenAir Konzerte usw.).

Für mich standen allerdings die Berge und der wirklich wunderschöne Traunsee im Vordergrund.

Praktika:

Wie bereits weiter oben erwähnt, habe ich in Gmunden mein Tertial Innere Medizin absolviert. Generell ist Gmunden ein kleineres Krankenhaus und weit entfernt von einem Maximalversorger.

Neben drei Inneren Stationen und der Ambulanz, gibt es Spezialsprechstunden für Diabetes Mellitus und für Rheumatologie, sowie eine kleine Überwachungsstation.

Da wir ziemlich viele PJler:innen waren, haben wir uns auf die Stationen und auf die Ambulanz aufgeteilt.

Das Verhältnis zum Chefarzt und den Oberärzt:innen war ziemlich entspannt und die Hierarchien waren wirklich flach.

Es gab auch die Möglichkeit Nachtdienste mitzumachen.

Generelles zum Praktikumsalltag:

Morgens ging es um 7 Uhr los, entweder in der Ambulanz oder auf Station.

Station: morgens war der Start meistens ziemlich ruhig. Häufig habe ich die Zeit genutzt, um meine Arztbriefe zu korrigieren. Um glaube ich 8:30 Uhr war dann erstmal Morgenbesprechung, danach eine kurze Kaffeepause und dann ging normalerweise die Visite los. Schön war, dass man zwar Blutentnahmen machen konnte, dafür aber eigentlich das Pflegepersonal zuständig war. Um 13:45 war dann die Nachmittagsbesprechung, nach der man meistens nach Hause gehen konnte.

Ambulanz: hier kam es stark auf den Tag an. Teilweise hatte man gut zu tun, manchmal war aber auch Leerlauf. In der Ambulanzzeit war es am einfachsten, wenn gerade keine Patient:innen behandelt werden mussten oder auch so nach Absprache sich in die Spezialambulanzen zu setzen oder zum Ultraschall zu gehen. Auch hier endete der Tag meistens nach der Nachmittagsbesprechung, da ab danach die Dienstmannschaft normalerweise übernimmt.

Nach dem Auslandssemester:

Anrechnung:

Da das Krankenhaus Gmunden ein Lehrkrankenhaus der Uni Wien und Uni Innsbruck ist, sollte die Anerkennung eigentlich problemlos verlaufen. Man muss lediglich beachten, dass die MedUni Wien bei der PJ-Bescheinigung nur ihre eigene akzeptiert bzw. unterschreibt, die wird aber von Köln zum Glück anerkannt.

Fazit:

Ich hatte eine sehr schöne Zeit in Gmunden. Das PJ-Tertial hat wirklich Spaß gemacht und man konnte einiges lernen. Die Freizeit ist zum Glück auch nicht zu kurz gekommen, sodass man die Berge und den See voll auskosten konnte.

Ich würde auf jeden Fall immer wieder gehen.